

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Extrakt-Blatt
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Beim Drucke
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 36.

Dienstag, 13. Februar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Quittung.

Für die **Centralkasse zur Unterstützung benutzter oder entlassener Pfleglinge der Landesirrenanstalten** sind infolge der unter dem 2. November 1883 veröffentlichten Bitte im Jahre 1893 die nachverzeichneten Gaben eingegangen

bei der **Kreisauptmannschaft Leipzig**
10 M. von der Stadtgemeinde Hainichen,
bei der **Amtshauptmannschaft Döbeln**
4 M. von der Gemeinde Pittdorf,
bei der **Amtshauptmannschaft Großenhain**
28 M. 17 Pf. und zwar: 2 M. 67 Pf. von Plasnik in Großenhain, — M. 66 Pf. von der Gemeinde Brönnig, 2 M. von der Gemeinde Holbern, 3 M. 34 Pf. von der Gemeinde Frauenhain, 1 M. 67 Pf. von der Gemeinde Rehlshauer, 9 M. von der Gemeinde Mülditz, 1 M. 66 Pf. von der Gemeinde Oberbernsbach, 2 M. von der Gemeinde Kostig, 4 M. 17 Pf. von der Gemeinde Weißig bei Stoffa, 1 M. von der Gemeinde Biskopschen,
von der **Amtshauptmannschaft Zittau**
100 M. von der dortigen Bezirksversammlung.

Ueber diese Gaben wird unter gleichzeitiger Erneuerung der Bitte um Förderung des Unterstützungswerkes dankend quittirt.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer den vorgenannten Stellen die Kassenverwaltung des Ministeriums des Innern, die Kanzleien der übrigen Kreisauptmannschaften und Amtshauptmannschaften, die Kassenverwaltungen der Landesanstalten Sonnenstein, Colditz, Untergörsch

bei Kobowitz und Subertsburg und die Expeditionen des Dresdner Journals und der Leipziger Zeitung beauftragt.

Dresden, am 3. Februar 1894.

Ministerium des Innern,

IV. Abteilung,
(94) Jäppelt,

Geob.

1109

Im Saale des Gasthofs zum „Kronprinz“ hier sollen

Sonnabend, den 17. Februar 1894,

von Vormittags 10 Uhr an

eine Anzahl Baumwollartikel als: Quisfedern, ca. 100 Meter Gurtbänder, Frauen- und Kinderhüte, Quisfedern, ca. 17 Meter Sammet in verschiedenen Farben gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 13. Februar 1894.

Der **Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.**
Etr. Eibam.

Donnerstag, den 15. Februar 1894,

Vormittags 10 Uhr,

kommen im Hofraum des Gasthofs zum „Kronprinz“ hier 33 Stück Bretter, 5 Pfosten und 1 neaf. Eplanderuhr gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.

Riesa, 12. Februar 1894.

Der **Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.**
Etr. Eibam.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1894.

Ein vielseitig schon recht lange gehegter Wunsch scheint seiner Verwirklichung wenigstens in absehbarer Zeit nahe zu rücken. Um eine weitere Verbindung der Hauptstraße mit der Kastanienstraße und zwar zwischen der Pausier- und der Schulstraße herzustellen, hat der Stadtrath den Ankauf des hierzu am vorzüglichsten geeigneten Viehschischen Grundstückes in der Hauptstraße beschlossen. Herr Mechanikus Viehsch hat sich in seiner ihm eigenen, um das Wohl der Stadt und deren Einwohner stets besorgt gewesenen Weise bezüglich Abtretung seines Grundstückes unserem Stadtrath gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt. Die betreffende Vorlage wird demnächst zur Beschlussfassung an das Stadtverordneten-Kollegium gelangen.

Während der letzten Woche in der Chemnitzer Kurve des hiesigen Bahnhofes an der Abzweigung der Kommunitätslinie einen Soldaten der hiesigen Reitenden Abteilung schwer verletzt im Gleise liegend vor. Der Ueberfahrene, der seit Oktober 1893 eingestellte Kanonier Schneider aus Kloyfche, hat, wie mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, den Tod jedenfalls freiwillig gesucht und auch gefunden, denn er ist, wie wir erfahren, seinen schweren Verletzungen heute Morgen 5 Uhr im hiesigen Garnisonlazareth, wohin er nach seiner Auffindung schleunigst überführt wurde, erlegen.

Bei dem am 24. Januar d. J. im Hotel Höpner stattgefundenen Gala-Saalfest des Radfahrer-Vereins „Abler“ Riesa ist ein Reingewinn von 91 M. 85 Pf. erzielt worden, welcher Betrag dem Fonds des Kaiser-Wilhelm-Denkmal zugewandt wurde. Durch Verlegung des Festes und Engagement eines anderen Radfahrers waren dem Vereine große Kosten entstanden und ist der obige Reingewinn nur dem unentgeltlichen Mitwirken der Leipziger Herren sowie den Mitgliedern des Vereins „Abler“ zu verdanken. Alle Mitwirkenden traten mit Begeisterung dafür ein, zu dem Fonds des Kaiser-Wilhelm-Denkmal ein Scherlein beizutragen und förderten mit allen Kräften das Gelingen des Festes. Möge ein Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins der Lohn für dieses geblühte Fest sein.

Am Sonntag, den 11. Februar, feierte der Männergesangsverein zu Böhren sein 13. Stiftungsfest im geschmackvoll und sinnig decorirten Saale des Gasthofes daselbst. Trotz des stürmischen und unangenehmen Wetters waren doch außer den Mitgliedern Gäste von Nah und Fern erschienen, die sicherlich durch die dargebotenen Genüsse für ihre dargebrachten Opfer sich reichlich entschädigt sahen. Das Festprogramm bestand aus Gesangsvorträgen ersten und heiteren Inhalts, abwechselnd im Chor und Solo. Die einzelnen Piecen wurden gut und sicher vorgetragen und ernteten reichen Applaus. Hierauf wurde das einmalige Theaterstück „die Stubengensoffen“ von Albertus aufgeführt und erregte durch

seine Darspiel wiederholt die Lust der Anwesenden. Bei der nun folgenden gemeinschaftlichen Tafel wurde außer den üblichen Hochs durch die Ueberreichung einer großen Photographie von Seiten eines auswärtigen verdienstvollen Ehrenmitglieds dem Vereine eine besondere Freude zu Theil. Ein von einem Mitgliede verfasstes Tafelgedicht schloß ohne Ende erhöhte die frohe Feststimmung. Die Musik führte zur allgemeinen Zufriedenheit das Riesaer Stadtmusikchor aus; auch die Bemerkung ließ nichts zu wünschen übrig. Der sich anschließende unausschließliche Ball hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Möge der Verein unter der bewährten Leitung weiter blühen und gedeihen!

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ in seiner gestrigen Nummer: Da die milde Witterung sich als anhaltend erweist, so drängt ein Theil der Verfechter bez. Bezirker sowohl, als auch mehrere Schiffer zur Wiederaufnahme der Fahrten. Diefem Drängen ist auch theilweise nachgegeben worden, und der Schiffsfahrtsbetrieb wird wohl in den nächsten Tagen allgemein aufgenommen werden, wenigstens zwischen Hamburg und den Pläzen der Unterelbe. Hoffentlich bringen die nächsten Tage auch den erwarteten Wasserruwachs, da sonst die vollschiffig in Hamburg beladenen Fahrzeuge vor Antritt der Reise erst abelichtern müßten. — In Hamburg werden jetzt gefordert bez. bezahlt nach Magdeburg für Getreide, Roggen und Düngemittel 40 bis 50 Pfg. für 100 Kilo.

Eine Zusammenkunft deutscher und italienischer Turner ist für das diesjährige Pfingstfest geplant. Es soll eine allgemeine deutsche Turnfahrt nach Italien und speziell nach Mailand und Venedig veranstaltet werden, die zunächst auf den St. Gotthard ihr Ziel nimmt und dann gemeinsam mit den Italienern bis zu den genannten beiden Städten ausgedehnt wird. Der Rückweg geht über München. Die Anregung ist von dem Turnverein in Mainz ausgegangen und hat bereits in deutschen Turnkreisen große Sympathie gefunden. Für die Turnfahrt sind die Tage vom 10. bis 20. Mai festgesetzt.

Das Präsidium des allgemeinen deutschen Musikerverbandes hat wegen der Concurrenz der Militärmusiker eine Petition an den Reichstag gerichtet. Darin wird gebeten, den Militärmusikern den unumschränkten Gewerbebetrieb im Allgemeinen zu verbieten. Sollte das nicht angängig erscheinen, so wird gefordert, daß 1. den Militärmusikern der Gewerbebetrieb im Umherziehen, also das Spielen gegen Entgelt außerhalb des zweimeiligen Umkreises von ihrem Garnisonsorte, nicht gestattet ist; 2. daß den Militärmusikern das gewerbliche Musizieren in Uniform und in kleineren Abtheilungen, vornehmlich das Spielen auf Balken, Hochzeiten, Kirnmessen, überhaupt auf Tanzsälen untersagt wird; 3. daß den Militärmusikern bei ihren reingewerblichen Reisen zu Concerten u. s. w. ferner nicht gestattet wird, mit Militärmusikern die Eisenbahn zu ermäßigten Fahrpreisen zu benutzen; denn vornehmlich damit ist ihnen

eine Vergünstigung gewährt, die es ihnen möglich macht, sich überall billiger anzubieten und die Civilmusiker zu verdrängen.

Ein Betrug liegt, wie kürzlich das Reichsgericht durch Urtheil besonders betonte, nicht nur dann vor, wenn Jemand durch unwahre Angaben über seinen Vermögensstand sich selbst Vortheile verschafft und Andere schädigt, sondern auch dann, wenn er wider besseres Wissen die Verhältnisse anderer Personen günstiger darstellt, als sie in Wirklichkeit sind, und dadurch diesen Personen zu einem Credit verhilft, den sie nicht beanspruchen können.

Die Schnellzüge der deutschen Bahnen, welche ja ein zeitweiliges Aussteigen auf Zwischenstationen nicht gestatten, sollen in Zukunft Wagen mit einem seitlichen Gange erhalten, die so mit einander verbunden werden, daß man den Zug entlang gehen kann, um den etwaigen Restaurationswagen u. auszuweichen. Auch in den Werkstätten der Sächsl. Staatsbahn werden jetzt solche Wagen gebaut und sind dieselben praktischer, als die sogenannten amerikanischen Durchgangswagen mit einem Mittelgange, bei wech letzteren die Reisenden der Störung und dem durch das Öffnen der Thüren entstehenden Zuge zu sehr ausgesetzt werden.

Am Landtage. In der ersten Kammer gab gestern vor Eintritt in die Tagesordnung der Präsident, Sr. Excellenz Graf v. Rönnerich, der Teilnahme der Kammer bezüglich der Erkrankung Sr. Majestät des Königs und den innigsten Wünschen derselben nach baldiger Genesung warmen Ausdruck. Hierauf bewilligte die Kammer auf Antrag der zweiten Deputation, Berichterstatter v. Jesschwitz, in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer die Kap. 38 bis 41 des Stats der Zuschüsse, das Departement der Justiz betreffend, auf die Jahre 1894/95, und ermächtigte das Justizministerium, nach früherer Geslossenheit an unschuldig Verurtheilte bez. Bestrafte aus Kap. 41 unter den üblichen Bedingungen eine Entschädigung zu gewähren. Alsdann beschloß die Kammer auf Antrag des Hrn. Kammerherrn v. Trübshler, die Petition 1) der freien Vereinnung der Orts-, land- und forstwirtschaftlichen, der Betriebs- und Zinnungskrankentassen, sowie der Gemeindefrankensversicherung in der Königl. Kreisauptmannschaft Dampfen, 2) der Gemeindefrankensversicherungsverbände der Königl. Kreisauptmannschaft Leipzig um Gewährung höherer Entschädigung für die mit der Alters- und Invaliditätsversicherung verbundenen Arbeiten beziehentlich Erstattung des Mehraufwandes an Verwaltungskosten bei Führung der Geschäfte dieser Versicherungen der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisknahme zu überweisen, während die Deputation (Berichterstatter: Bürgermeister Röyer) beantragt hatte, die Petition auf sich beruhen zu lassen. — Auch in der zweiten Kammer gab vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Adermann dem Mitgefühl über die Erkrankung Sr. Majestät Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß der Allmächtige Sr. Majestät recht bald die volle Gesundheit wiedergeben möge. Die Kammer hörte diese Worte stehend an. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Allgemeine Vorberatung über

den Antrag des Abg. Dr. Schill und Genossen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf über die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit vorzulegen. Abg. Dr. Schill begründete seinen Antrag damit, daß ihm die Antwort des Hrn. Ministers auf die denselben Gegenstand betreffende Anfrage vom 7. Dezember 1893 nicht befriedigt hätte und versuchte die Bedenken gegen die Ausführung des von ihm in Anregung gebrachten Werkes zu widerlegen. Hr. Staatsminister v. Meyß sicherte unter Bezugnahme auf seine Ausführungen vom 7. Dezember 1893 nochmals zu, daß sich der Gesetzentwurf in der Ausarbeitung befände, und daß dem nächsten Landtag zum mindesten eine Mittheilung über den Stand der Angelegenheit zugehen werde. Auf Anregung des Abg. Dpitz zog infolge dieser befriedigenden Auskunft Abg. Dr. Schill seinen Antrag zurück. Zum Schluß ließ die Kammer die Petition des Anstaltsinspektors Weisse in Oberrohrum um Ertheilung von Pensionsberechtigung an die Bezirksanstandsbeamten ohne Debatte auf sich beruhen.

Gröbzig. Ein sehr geschätzter und verdienstvoller Beamter des hiesigen Eisenwerkes, Herr Hüttenverwalter Buschbeck, befehl am 1. April sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Dschay. Am Sonntag feierten der Rentier Herr Friedrich Eduard Finsterbusch hier und dessen Gattin, Frau Johanne Christiane Friederike geb. Standfuß von hier das goldene Ehejubiläum.

Großenhain. Am Sonntag entschlief nach langem unglücklichem schweren Leiden im 43. Lebensjahre der Leiter der Bürgererschulen unserer Stadt, Herr Schuldirektor Robert Ferdinand Schöniger. Derselbe wirkte hier seit 15. October 1887.

Bayern, 12. Februar. Seit 67 Jahren, wo ein Theil der Kauenvorstadt und der Goshwitz ein Haub der Flamme wurden, hat unsere Stadt einen derartigen großen Brand, als den in der Nacht zum Sonntag stattgefundenen, nicht wieder zu vergleichen gehabt. Einen betrübenden Anblick bot bei Tagesanbruch der Brandplatz dar. 200 Personen, Männer, Frauen und Kinder, sind obdachlos geworden. Ein Hilfscomitee hat sich noch am gestrigen Tage gebildet, und behördlicherseits wird alles gethan, um den schwer Betroffenen ihr Schicksal zu erleichtern; immerhin ist die Noth und das Elend groß. Wie bestimmt verlautet, ist gestern Nachmittag ein der Brandstiftung verdächtiger Mann in Haft genommen worden. Die mit ein Haub des Elements gewordene sogenannte Mönchskirche hatte für unsere Stadt eine ganz besondere historische Bedeutung und wurde ihrer Wertwürdigkeit halber gern besucht. Die eigentliche Mönchskirche war früher ein Franziskanerkloster nebst Kirche, dieselbe wurde in der Zeit von 1225—1240 erbaut und darg in seiner Blüthezeit 500 Mönche. Durch Einführung des Protestantismus verarmt und verwaist, nahm es 1527—1540 die vom Stadtrath errichtete erste evangelische Schule, aus der sich später das Gymnasium entwickelte, in seinen Mauern auf, bis es 1598 durch Feuer zerstört wurde. Seitdem hatten sich in den Ruinen arme Leute angesiedelt, welche in den 18 ganz regellos erbauten Hütchen billige Wohnungen fanden. Nur ein Eingang führte noch heute zu diesem Gebäudecomplex, der infolge seiner Feuergefährlichkeit von Vielen gefürchtet war. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Brand auf dem Burglehn ausbrach und die große Zahl der Bewohner der Mönchskirche durch den Feuerlärm aus dem Schlafe erweckt wurde und flüchten konnte. Durch die in der finsternen stürmischen Nacht emporlodenden Flammen war in dem weitesten Umkreise die große Gefahr erkannt worden und meilenweit waren die Feuerwehren zur Hilfe herbeigeeilt; speciell sei hier der Feuerwehren von Göda und Luga gedacht.

Annaberg. Als ein Zeichen der Zeit, des Darniederliegens der Industrie sowohl, als auch des Sinkens der Grundstücke und in Folge dessen weniger Nachfrage ist zu berichten, daß bei der am vorigen Sonnabend abgehaltenen amtsgerichtlichen Versteigerung der Ernst Bräuer'schen Schnurfabrik und Wohnhaus in Neudorf kein einziger Bieter sich eingefunden hatte, weshalb die Versteigerung nicht stattfinden konnte.

Aus dem Vogtlande, 12. Februar. Der seit dem 8. Februar, an welchem Tage ein heftiges Wintergewitter mit Blitz, Donner und starken Regengüssen auftrat, fast ununterbrochen Tag und Nacht herrschende Sturm hat in den vogtländischen Waldungen wieder ganz bedeutenden Schaden angerichtet. Insbesondere vermochten die stachwurzelnenden Nadelbäume in dem vom Regen aufgeweichten Boden keinen Widerstand zu leisten und wurden vom Sturme der Wipfel beraubt oder völlig umgeworfen. Obwohl in diesem Winter noch keine erheblichen Schneemengen gefallen sind, so ist doch die Bodenfeuchtigkeit im Vogtlande eine große und Flüsse und Bäche sind gegenwärtig bis zum Rande mit Wasser gefüllt. Der sonst sehr harmlose Saulsdorfer Bach hat in einer der letzten Nächte die Dämme durchbrochen, so daß sich die Wassermengen in einen anliegenden Wiesengrund ergossen und die auf den Bach angewiesenen Mühlen voraussichtlich längere Zeit feiern müssen.

Leipzig, 10. Februar. Die Herren, die sich der Mühe unterzogen haben, eine sächsisch-thüringische Gewerbe- und Industrieausstellung für nächstes Jahr hier vorzubereiten, haben es durch ihre eifrige Thätigkeit so weit gebracht, daß sich gegen 600 Industrieleute fest entschlossen haben, die Ausstellung zu besuchen. Es befinden sich darunter große Firmen, die einen sehr ansehnlichen Raum brauchen. Leider fehlt ihnen die Unterstützung der leitenden Kreise gänzlich. Obwohl die hiesige Handelskammer wie die Handels- und Gewerbelammern von Plauen, Chemnitz und Jittau haben sich gegen den Plan ausgesprochen, und in einer gestern abgehaltenen Sitzung der hiesigen Gewerbelammer war auch wenig Meinung dafür vorhanden. Wenn man die Angelegenheit zur nochmaligen Berathung an die Ausschüsse zurückverweisen würde, so ist doch wenig Aussicht auf die Unterstützung der Kammer vorhanden. Die Stadt hat die Bitte um Zeichnung von 150000 Mark zum Garantiefonds abge-

lehnt, verhält sich also gegenüber den etwas zu freundlich klingenden Versprechungen der Unternehmer noch zweifelnd.

Berlin, 12. Februar. Der heftige Sturm in der Nacht zum gestrigen Sonntag hat viel Schaden, besonders großes Unheil aber auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof angerichtet. Gegen 1 Uhr Nachts setzte der Sturm mit solcher Gewalt in die Bahnhofshalle hinein, daß er die Wellblechbedachung derselben an der Abfahrtsseite in einer Länge von 24 Fenstern abhob. In einem Augenblick waren, wie das „K. Z.“ berichtet, 17 eiserne Gewölberippen in einer Ausdehnung von 70 Metern ihrer Bekleidung beraubt, die, zusammengebrochen, zunächst auf das Dach des an der Längsseite der Halle angebauten Gebäudes stürzte, in dem zu ebener Erde die Wartehalle und in der ersten Etage die Dienstwohnung des Bahnhofsvorstehers Theodor Zietursch untergebracht sind, um sodann auf die hinter dem Hause entlang führende Fahrstraße zum Güterbahnhofe zu stürzen. Die Metallmassen hatten einen an der Längsseite der Abfahrtsseite angebrachten Eckstein mit heruntergerissen, dessen Trümmer mit solcher Wucht auf den niedrigeren Anbau gestürzt waren, daß sie die Bedachung desselben durchschlugen und die Decke des Zimmers in der Wohnung des Stationsvorstehers durchbrochen hatten, in dem Herr Zietursch mit seiner Gattin schlief. Balken und Steinmassen prasselten auf die Betten des Ehepaares hernieder. Frau Zietursch hat dem Umfange ihr Leben zu verdanken, daß sich Dachsparren, eine Höhlung bildend, so über ihr Bett legten, daß die fallenden Steine die Schlafende nicht treffen konnten. Schlimmer ist es Herrn Zietursch ergangen, dem, außer zahlreichen unbedeutenden Verletzungen im Gesicht, an den Beinen und am Kopfe die rechte Hand zerschmettert wurde. Dadurch, daß sich ein großer Balken quer über sein Bett gelegt und die nachstürzenden Steine auffing, ist er vielleicht dem Tode entronnen. Den Eisenbahnbeamten, welche auf die Hilfe der Heilute herbeigeeilt waren, gelang es erst nach längerer Arbeit, sich durch den Schutt und die Trümmer zu ihrem Vorgesetzten und seiner Gattin hindurchzuarbeiten und Beide aus ihrer Lage zu befreien. Man schaffte Herrn Zietursch zunächst nach der Sanitätsstation in der Eichendorffstraße, von wo er nach dem Lazaruskrankenhaus gebracht wurde. Dem Verletzten wird wahrscheinlich die Hand abgenommen werden müssen.

Hamburg, 12. Februar. Die von Berliner Blättern gebrauchte Nachricht, der Salondampfer „Augusta Victoria“ der Hamburg-amerikanischen Packetfahrtaktiengesellschaft sei an der englischen Küste untergegangen, ist völlig unbegründet. — Der Südweststurm, welcher seit mehreren Tagen wüthet, nahm in vergangener Nacht an Heftigkeit erheblich zu. Mehrere Personen sind verletzt worden, Häuser wurden beschädigt und Bäume umgebrochen; die Telegraphenverbindungen mit Berlin, Bremen, Kiel und Lübeck ist gänzlich unterbrochen. Auch im Hafen sind mehrere Unfälle vorgekommen. Von Verlusten an Menschenleben ist bisher nichts bekannt geworden. Der Sturm scheint besonders in Mecklenburg große Verheerungen angerichtet zu haben. — Im hiesigen Hafen hat der Sturm viele Rähne und Schuten mit werthvoller Ladung zum Sinken gebracht. In Harburg wurden durch den Sturm mehrere Häuser zerstört, wobei zwei Personen getödtet worden sind.

† Lübeck, 12. Februar. Seit gestern Abend wüthet Südweststurm mit fürchterlicher Gewalt. In der Stadt und der Vorstadt sind viele Häuser abgedeckt und die Dächer sammt Ziegeln, Balken und Sparren straßenweit fortgeschleudert worden. In dem hanseatischen Juwelenversicherungsgebäude, einem Neubau, stürzten sämtliche Ecksteine ein und zertrümmerten mehrere Stockwerke. In Kayburg warf der Sturm das Roth-Thurmdach zwischen die Gräber des Friedhofes; viele alte Bäume wurden entwurzelt, der Pferdebahndetrieb ist gestört. Abends hat der Sturm etwas nachgelassen.

Stettin, 12. Februar. Infolge des heftigen Sturmes ist heute Mittag der erst im Herbst v. J. neuerbaute 120 Meter hohe Jakobikirchturm eingestürzt, wobei auch der zweite kleinere Kirchturm zerstört wurde. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein.

Vermischtes.

Auf entscheidliche Weise um sein Leben gekommen ist am Sonnabend früh die 87 Jahre alte Gattin des früheren dänischen Kammeraths Jonas, der in dem Hause Niemannstraße 27 zu Groß-Wichterfelde wohnt. Das hochbetagte Ehepaar hatte daselbst allein mit einem Dienstmädchen den ersten Stock einer Villa inne. Die Frau, welche seit etwa 10 Jahren an Gichtleiden litt und seit 14 Tagen ohne fremde Hilfe das Bett nicht mehr verlassen konnte, hatte ihr Schlafzimmer an der Ostseite des Hauses, während Herr Jonas an der entgegengesetzten Seite und durch zwei Zimmer getrennt schlief. Die Frau Rätthin hatte stets zur Nachtzeit nicht nur eine brennende kleine Lampe in ihrem Zimmer, sondern auch noch eine Kerze mit Streichhölzern auf dem Nachttisch neben ihrem Bett stehen. Außerdem befanden sich hier einige Flaschen mit ätherischen Stoffen, die die alte Frau zur Linderung ihres Leidens brauchte. Der ärztlichen Vorschrift gemäß hatte der Kammerath seiner Gattin noch in der Nacht zum Sonnabend um 12 Uhr Tropfen eingegeben und sich dann selbst zur Ruhe gelegt. Um 2 1/2 Uhr früh wurde er durch Hilferufe geweckt, die aus dem Schlafzimmer der Kranken zu ihm drangen. Als er hinzueilte, fand er die alte Dame vor ihrem Bette liegend und am ganzen Körper brennend vor. Trotzdem er durch Ueberwerfen eines Teppichs und einer Decke, die er aus dem Nachbargzimmer rasch herbeiholte, die Flammen erstickte, kam doch die Hilfe zu spät, denn der Tod war inzwischen eingetreten. Das Feuer hatte sich über den ganzen Oberkörper verbreitet und zugleich Bett und Nachttisch vernichtet. Nachdem die Leiche entfernt war, löschte Herr Jonas mit Hilfe seines herbeigerufenen Dienstmädchens

den Brand. Ueber die Entstehung des Feuers ist Sicheres nicht festzustellen. Wahrscheinlich hat die Kranke in der Nacht die Kerze anzünden wollen, um sich durch Aether zu erfrischen und ist dabei einer Aether enthaltenden Flasche mit dem brennenden Streichholz zu nahe gekommen, wodurch das Feuer entstanden sein mag. Der traurige Vorgang erweckt allgemeine Theilnahme.

Das Opfer seines Berufes ist in Würzburg der 1. Assistenzarzt der chirurgischen Abtheilung des Julius-Hospitals, Dr. Adolf Meyer, ein tüchtiger, kenntnißreicher junger Mann geworden. Dr. Meyer nahm dieser Tage, wie man der „K. Z.“ mittheilt, an einem an Diphterie erkranktem Kaufmann den Luftröhrenschnitt vor und zog dann, um den Kranken vor dem Ersticken zu retten, den in die Kanüle gedruckenen Schleim mit einem Glasrohr aus. Bald erkrankte der junge Arzt ebenfalls an Diphterie und es mußte auch bei ihm der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden. Es gelang nicht, den Operirten am Leben zu erhalten, er verstarb, nachdem der erwähnte Kaufmann ihm im Tode vorausgegangen war. Dr. Meyer stammt aus Krefeld. Seit zwei Jahren wirkte er als Arzt auf der chirurgischen Abtheilung des Julius-Hospitals, vor einem Vertretjahre war er zum 1. Assistenzarzt des Professor Dr. Schönborn befördert worden.

Frau verkauft. Die ursprüngliche Anschauung des einfachen russischen Mannes, daß die Frau im Nothfalle auch als Verkaufsgegenstand dienen könne, scheint noch immer nicht ausgerottet zu sein. Es ist ein amtliches Blatt, die „Chart. Gouvernements-Bez.“, welches, wie man uns mittheilt folgenden vor wenigen Tagen zum Austrag gekommenen Vorgang erzählt. In dem Dorfe Nikolajewka beschloß der Bauer Maxim Litwinow, seine Frau in aller Form an den kaufmännigen Bauern Kalina Lufjanow zu veräußern. Nach längerem Handeln einigte man sich auf den Preis von 160 Rubel. Mit dem klar und deutlich abgefaßten Verkaufsschein begaben sich Käufer und Verkäufer zum Gemeindefest und baten um dessen Unterzeichnung. Da aber weder der Dorfälteste noch der Gemeindefreiber im Befehl einen Anhalt für dergleichen Käufe zu finden vermochten, so entschlossen sich die Parteien zu dem „häuslichen Akt“ einer schriftlichen Vereinbarung; sie tauchten gegenseitige Quittungen darüber aus; daß Maxim Litwinow sein Weib dem Kalina Lufjanow für 160 Rubel hiermit verkauft, und daß Lufjanow damit das Weib Litwinow für 160 Rubel erkaufte. Die Sache wäre ohne Zweifel dabei geblieben und Niemand hätte sich weiter darum gekümmert, wenn dem Verkäufer noch einiger Zeit nicht recht weh zu Muth geworden wäre. Er vermisse seine Frau, und eines Tages erlöschte er beim Käufer, bot ihm 160 Rubel und wollte sein Weib zurück haben. Lufjanow war nicht abgeneigt, doch die in ihren heiligsten Gefühlen getränkte Frau wollte jetzt um keinen Preis mehr zu dem Manne zurück, der sie nicht zu würdigen verstanden hatte. Nun wurde Litwinow gegen seine Frau klagbar, weil sie nicht zu ihrem Manne zurück wolle. Dadurch kam die Sache an den Tag und vor das Gemeindefestgericht, das zu des Klägers Ungunsten entschied. So verblieb thatsächlich nach dem Verdict der genannten Zeitung, die Frau Litwinow bei Lufjanow. Ob höhere Entscheidung eine Aenderung einführen wird, steht noch nicht fest.

Ein heftiges Gewitter zog am 10. d. über Breitenberg l. B. auf. Der Himmel schien ein Feuermeer zu sein, und der Donner hatte eine solche Stärke, daß die Fensterscheiben klirrten. Dabei fiel ein starker Hagel und es setzte ein heftiger Sturmwind ein. An zwei Stellen schlug der Blitz ein, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten.

„Der Ferkel wech schon!“ Sag da jüngst an einem Abend fern im Osten Berlins an der nach dem Centralviehhof führenden Straße ein Fußknecht am Boden, der infolge übermäßigen Alkoholgenußes das Vorrecht, das der Mensch vor dem Thiere voraus hat: denken zu können, eingebüßt hatte, und neben ihm stand mit trüblich gesenktem Kopfe sein Pferd. Zwei Herren, die des Weges kamen, suchten den besinnungslosen Mann zu ermuntern, halfen ihm auf die Beine und fragten ihn nach dem Boden? und Woher?, um ihn und sein Köhlein mitleidvoll nach Hause zu geleiten. Der Liebe Mähe aber war vergeblich, auf alle Fragen hatte der Berauschte nur die Antwort: „Der Ferkel wech schon!“ Und richtig, „der Ferkel“ daß die Bemühungen der beiden Samariter mit freudigem Wiehern begleitet hatte, „wüthte.“ Nachdem man den tockelnden Knecht mit der Leine an seinem Pflegebefohlenen befestigt hatte, zog es den Laumelnden hinter sich her bis zum heimathlichen Stalle.

Ein geheimnißvolles Verbrechen wurde im Teatro Municipale zu Modena verübt. In dem Theater war Maskenball, an welchem auch der 19jährige Gilberto Medici theilnahm. Das Theater war überfüllt. Während Signor Medici im dichtesten Gedränge mit einer unbekanntem Maske tanzte, muß er in die linke Brust einen Dolchstoß empfangen haben. Die Waffe drang dem jungen Manne in das Herz, er stürzte nieder und blieb sofort todt. In der Aufregung und dem Gedränge, welches entstand, gelang es der Maske, mit welcher Medici getanzte hatte, zu entfliehen. Die Polizei hat 10 junge Mädchen verhaftet, welche auf dem Balle eine ähnliche Maske trugen, wie die mutmaßliche Mörderin. Die öffentliche Meinung geht aber dahin, daß sich unter der Maske ein Mann verborgen hätte und daß die Mordthat aus Eifersucht verübt worden sei.

Warum erröthen wir? Der physiologische Vorgang des Erröthens besteht darin, daß die kleinen Hautarterien sich plötzlich ausdehnen und eine größere Menge Bluts aufnehmen. Künstlich kann das herbeigeführt werden durch Einathmen von Amylnitrit. Welche physiologischen Vorgänge oder Zustände erregen aber die Nerven, die in den Wan-

Kindertrag-Kleidchen
 u. a. bedruckt, Baumwoll-Planel,
Kinder-Jäckchen
Kinder-Lätzchen
Kinder-Leibchen
Kinder-Häubchen
Kinder-Strümpfchen
 empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Marie Kynast,
 Hauptstraße 48.

Großer Inventur-Plusverkauf.
Barchente
 35 Pfg. pr. Meter an
Kattune
 40 Pfg. pr. Meter an
Fabrik-Rester
 in
kleiderstoffen
 Barchent, Kattun
 Wachstuchen
 (früher billiger)
E. Mittag,
 Bahnhofstraße.

Husten, Heiserkeit
 (Influenza)
 lindert man sofort mit
Walther's Fichtennadel-
Brust-Caramellen.
 Wirkung unübertroffen. — Zu haben bei
Paul Roschel, Bahnhofstr., H. B. Pennide, Hauptstr.

Vor nunmehr 13 Jahren
 litt ich an einem **Wagengeschwür**, von welchem ich in kurzer Zeit durch die gut getroffenen **Verordnungen der Fr. Amalie Berger, Dresden**, gründlich geheilt wurde, wofür ich der Dame heute noch danke und zugleich bitte, mir auch jetzt wieder Hilfe zu gewähren, da ich wieder von einem körperlichen Leiden befallen bin.
 Friedeburg b. Freiberg 1894
 Wühlgeweg No. 10.
 Mit aller Hochachtung
Fr. Chr. Amalie Riebe, Delonoms Ww.
 Gehefte Fr. Amalie Berger, Dresden,
 Pfotenauerstr. 6011.
 Da auch ich von der giftigen **Influenza** befallen wurde, welche nicht gutartig verlief, sondern ich **Atthemnoth, Husten und Auswurf** befiel, welches mir, da ich ohne dies sehr an **Rheumismus** litt, recht beängstigend war, suchte ich Hilfe bei Ihnen, welche mir Gott sei Dank auch zu Theil wurde. Im Ganzen genommen, geht es mir nach Ihrer Kur gut und habe ich auch keine **rheumatischen Schmerzen** mehr.
 Prahna 1894, b. Dobitzsch S/A.
 Mit bestem Gruß
Fr. Köhler, Gutsbesizers Wittin.

Poll-Seringe
 Schodpreis Mk. 2,75 im Einzeln 4—7 Pfg. per Stück empfiehlt **Ferd. Bergmann.**

20 Kisten geräucherte Fische
 versteigert **Mittwoch, den 14. Februar c., Nachmittag 4 Uhr**
 Königliche Güterverwaltung Riesa.

Oberförsterei Rosenfeld.
Holzversteigerung.
 Am **Dienstag, den 27. d. Mts.** soll von früh 9 Uhr ab in der Schenke zu **Loch-**
ten der nachstehende Einschlag verkauft werden.
Unterforst Hermerwalde Schlag Jagd 86 unmittelbar an der **Torgau-**
Seydberger Chaussee, von Station Hermerwalde 1 km. entfernt;
Lieferm: Abschnitt 180 Stück mit 245 fm. rrm Nussheit 6, Scheit 78, Reißg III Kl. 200.
 Die Abschnitte sind von guter Beschaffenheit und bis 4 fm stark.
 Rosenfeld, den 11. Februar 1894.
Der Forstmeister.
Webes.

Gasthof Baufig.
 Morgen **Mittwoch den 14. Februar**
Karpfenschmaus mit Ball.
 Empfehle vorzügliche Speisen als: **Karpfen, Gans, Gans und Truthahn,**
 sowie **H. Vögel und Weine.** Dazu lade alle meine Gönner und Freunde ergebenst ein
Robert Estler.
 Für meine werthen Gäste wird **Mittwoch** Abend um 6 und um 7 Uhr ein **Omnibus**
 von **Wolfs Conditorei** ab zur **Hinaus- und Zurückfahrt** bereit stehen.

Sieben empfing einen großen Vorrath
Confirmanden-Anzüge
 und **Confirmanden-Hüte**
 und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen.
Kaufhaus
Fr. Germer, Riesa,
 10 Kaiser-Wilhelmplatz 10.

Julius Höhme,
Internationale Maschinen-Ausstellungshalle in Riesa a. E.
 empfiehlt als alleiniger Verkäufer **„Sagonia prima“**, vollkommenste Drillmaschinen der Jetztzeit, in drei verschiedenen Ausführungen. Dieselben vermeiden jedes Querschnen, sowie jedes lästige Erkrassen des Samens liefern ohne jedwede Kostenregulierung an Bergen und Hängen ganz gleichmäßige Saat und gestatten während des Ganges die Einstellbarkeit für stärkere und schwächere Saat. **„Sackmaschinen“**, vollkommenster, expodierbarer Art von G. Wolke, Usherleben. **„Düngerstreumaschinen“**, Patent Pfäzner, Schöler, Schmidt & Spiegel, Hampel. Alle Gattungen von **Bodenbearbeitungsmaschinen** und **Geräthen als Pflüge, Eggen, Krümmer, Walzen** etc. für **Juckerrübenkultur**. **Patent-Rapid-Schrotmühlen** in allen Größen von **Henry Bamford und Sons** in **Uttoxeter, England**. Preisg-Krönt. Ueber 20000 in Betrieb. Sind billiger, liefern mehr und bessern Schrot, gehen wesentlich leichter als alle andern existirenden Systeme. **Kartoffeldämpfer „Venus“**, **Reformdämpfer** und **Weber**. **„Alfa-Separatoren“**. Alle Gattungen **milch-wirthschaftliche Geräte**, sowie alle hier nicht angeführten **Maschinen und Geräte**, stets bester und erprobter Art für **Landwirthschaft, Haus und Gewerbe.**
Prospecte, Preislisten und Beschreibungen gratis und franco.

Das Eulitz'sche Kalkwerk zu Pulsitz b. Ostrau i. S.
 empfiehlt zur gütigen Beachtung
frischgebrannten Kalk.
 Langfeld.

Rosen-Crème
 und **Rosen-Crème-Seife** erzeugen einen **parfüm, feinen Teint** und eine **sammelmilde, nie aufspringende Haut**. Tuben à 35 und 60 Pfg., Seife à 40 Pfg. bei
Ottomar Bartsch.

Chicago 1893.
 Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Tolle-Lanolin
 der **Lanolinfabrik, Martiniken-**
feldo b. Berlin.
 Nur leicht dieser
 mit in Schutzmarke.
 Zu haben in in Blechdosen
 in 40 Pfg. à 20 und
 in der Apotheke von **H. Stempel**
 in der Drogerie von **H. B. Pennide.**

Dank.
 Meine Frau war bereits 25 Wochen an **Sicht bettlägerig** und mußte die **furchtbarsten Schmerzen** aushalten. Alle Mittel gaben keine **Veränderung**. In großer **Verzweiflung** wandten wir uns an **Herrn Dr. med. Volbeding, prakt. homöopath. Arzt in Düsseldorf**. Derselbe stellte meine Frau in ganz **kurzer Zeit vollkommen** wieder her, sodass sie jetzt bereits 4 Jahre von den **entsprechenden Leiden** gänzlich **verschont** ist.
 Hiermit meinen **öffentlichen Dank**.
Riesfeld, Zimmerstraße 94.
Joh. Samersq.

Two young Gentlemen was very glad to hear that in Riesa are young **Ladys** which to learn the **English language**. The **Gentlemen** might with the **Ladys** to correspond. The **Ladys** shall to beg to put your letter by of **„Gentlemen“** in the office.

Neueste Preisliste für Schneider-Artikel.
Wym's-Pat.-Reformhaken, Dyd. 6 Pf.
Zaunensäge, Dyd. 18 und 24 Pfg.
Knopfmaschine, 2 Rollen 5 Pfg.
Chappesche, große Dode 18 Pfg., kl. 5 Pfg.
Maschinenwirn, gr. Rolle 28 Pfg., kleine 2—15 Pfg.
Reckhauer, Stück 12 und 20 Pfg.
Schweißblätter, Paar von 10 Pfg. an
Rahnadeln, Brief 5 Pfg.
Reckhauer in allen neuen **Modifarben** ohne Unterschied **Meter 35 Pfg.**
Zaunensäge, Meter 40 und 50 Pfg.
Patent-Schweiß, Meter 20 Pfg.
Reckhauer (Winn) das haltbarste, was überhaupt existirt, **Meter 20 Pfg.**
Corsettschienen und **Schiffel**, sowie sämtliche **Seitenkanten**
Schiffel und **crème Spitzen** und **Spitzen-einsätze**
Reckhauer in allen **Modifarben**.
 Größte **Farben-Auswahl** in **schwarzen** und **farbigen Sammt, Atlas** und **Noirs** **bändern**, sowie **Sammt- und Seidenstoffen** zu **sehr billigen Preisen**.
 Anerkannt **vortheilhafteste Bezugsquelle.**
W. Fleischhauer, Riesa.

Zur Heizung
 empfiehlt
Böhmische Braunkohlen,
Brüder Vechglanzkohle,
Brüder und Duzer Salom-Kohlen,
Steinkohle,
Zwickauer, Oelschäger, Burgler
Gas-Coaks,
Holz in Metern, sowie gespalten.
Lieferung
 preiswerth, **prompt, tadellos** in **Lehr's**, **Fahren** und **kleineren Mengen.**

Otto Büttner,
 Riesa,
 Wettinerstraße 24.

Für **Wageneisende** empfehle aus der **Kellerei Dr. Herrmann u. Dr. Wetzke**
Heidelbeer-Sanitätswein
Felix Woldenbach.

Schlachtfest.
 Morg. **Mittwoch, Vorm. 9 Uhr** **Wahlfest**.
 Ergebenst **Ladet ein Rich. Vogel,**
Stadt Dresden.

Sächsische Fechtschule,
Filiale Seerhausen,
Sonnabend, den 17. Februar, Abends
8 Uhr **Versammlung.**
 Der **Vorstand.**

Saison-Theater in Riesa.
Hôtel Höpfer.
Donnerstag, den 15. Febr. Abends 8 Uhr
Benefiz
 für **Frau Minna Korb** und **Herrn Robert Biener:**
Joseph in Egypten.
 Großes **biblisches Gemälde** in 6 **Vorgängen**, **nebst einem Vorspiel** in 2 **Vorgängen** genannt:
Jacob und seine Söhne,
 oder:
Der Verkauf des Bruders.
 Nach den **biblischen Sagen** v. **Herrmann Bilo.**
 Ergebenste **Einladung** machen
 die **Beneficianten.**

Der **heutigen Nummer** liegt, **soweit** die **eingesandten Exemplare** reichen, eine **Extra-Beilage** von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau** betr. **„Ostsee-Richt“** bei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Mecklenburg-Schwerin kommt die Nachricht, die dortige Regierung werde im Bundesrath ihre Stimme gegen den russischen Handelsvertrag abgeben.

Die „Augsburger Postzeitung“ theilt mit, das bayerische Zentrum werde geschlossen gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen und nimmt an, daß die übrigen Zentrumsmitglieder, abgesehen von Industriellen, dasselbe thun werden. Das Zentrum könne in einer Auflösung des Reichstages nur ein willkommenes Ereigniß erblicken.

Zahlreiche Firmen aus allen Gegenden Deutschlands laden den gesammten deutschen Gewerbestand zu einer entschiedenen Kundgebung für den russischen Handelsvertrag nach Berlin auf Sonntag, den 18. Februar, Mittags 12 Uhr in das Kongreßhaus ein. Der Einladung, die das „Zollbündniß“ mit Rußland als „Befriedigung eines nationalen Bedürfnisses“ begrüßt, ist vorzüglich eine Postkarte mit folgendem charakteristischem Bordruck beigefügt: „Da ich an der auf den 18. Februar 1894 anberaumten Versammlung nicht teilnehmen kann, so trete ich hierdurch der in Aussicht genommenen Kundgebung, betreffend den Handelsvertrag mit Rußland, ausdrücklich bei. (Name, Firma, Wohnort.)“ Auch sonst werden in allen Theilen des Reiches von Seiten der Industrie Kundgebungen zu Gunsten des Vertrages veranstaltet.

Zu den Verhandlungen über die Abgrenzung von Kamerun drückt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Sätze der „Köln. Ztg.“ ab: „Entsprechend einer Abmachung zwischen der deutschen und der französischen Regierung werden die gegenseitigen Berufserklärungen erst nach Abschluß des Vertrags erfolgen, und erst dann wird sich ein sicheres Urtheil über dessen Werth fällen lassen. Schon jetzt aber kann hervorgehoben werden, daß die deutsche Regierung nicht vorgegangen ist, ohne enge Fühlung mit den berufensten Kolonialfreunden zu halten. Am 27. Dezember hat hier eine Verathung einer großen Anzahl von Kolonialfreunden und Kennern — auch die Abtheilung Köln des Kolonialvereins war vertreten — stattgefunden, denen man die Grundzüge des abzuschließenden Vertrages zur Begutachtung vorlegte. Diese Herren waren in der Mehrheit der Ansicht, daß die Grundzüge den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen entsprechen und sie erklärten in der Mehrheit ihr Einverständnis damit. Auf dieser Grundlage ist dann verhandelt und der Vertrag in das vorgeschriebene Stadium gebracht worden, worin er sich gegenwärtig befindet.“ — Darnach hat nicht einmal die Mehrheit der besten „Kolonialfreunde“ an dem Abkommen Freude gehabt, vielmehr nur die Zwangslage der Regierung, die diese sich selbst geschaffen, anerkannt.

Gestern Mittag fand bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi ein Frühstück statt, zu welchem der Erzbischof von Posen, Dr. v. Stablowski, sowie der Ministerpräsident Graf Eulenburg, der Kultusminister Dr. Voss, der katholische Feldprediger der Armee Bischof Dr. Hymann, Probst Dr. Nahnel und einige Parlamentarier von den Polen und vom Zentrum geladen waren.

In Berliner Bürgerkreisen herrscht große Erregung über die Nachricht, daß die Gemeinde-Einkommensteuer im kommenden Etatsjahr mit 100 Prozent zur Erhebung gelangen soll, gegen 85 Prozent im laufenden Etatsjahr. Die Stadt Berlin gewinnt durch die staatliche Steuerreform die Erträge der Grund- und Gebäudesteuer; sie hat in Folge der weit schärferen und ergiebigeren Einschätzung der Staats-Einkommensteuer ihre proportionalen Zuschläge um gleich höhere Beträge als früher erhalten und jetzt schlägt sie abermals 15 Prozent zu. Dabei ist die Stadtverwaltung gegen jede Forderung einer Reform und Erleichterung der Kommunalbesteuerung ganz schwerhörig; selbst die härteste und ungerechteste aller Steuern, die Weichsteuer, ist noch nicht abgehandelt.

Vom Reichstag. Der Reichstag beriet gestern den Post-Etat weiter. Zur Position „Oberpostdirektoren“ beantragte der Abg. Hompesch die Einschränkung der Pachtbestellungen am Sonntag. Abg. Viningens (Centr.) befürwortete den Antrag und wies darauf hin, daß schon die Gesetzgebung vom Berge Sinai die Sabbatheiligung geboten habe. Aus dem Gebiete der Postverwaltung müßte die Möglichkeit Sonntagsruhe gelten. Die Pachtbestellung an den Sonntagen mache die Sonntagsruhe der betreffenden Beamten unmöglich. Wünschenswerth wäre überhaupt keine Sonntags-Pachtbestellung oder nur zu doppeltem Porto; in der Schweiz und in Holland seien ja bereits Sonntagsbriefmarkten eingeführt. Staatssekretär Dr. v. Stephan wies darauf hin, daß der Mensch nicht des Sabbaths wegen da ist, sondern umgekehrt. Das doppelte Porto in Belgien am Sonntag bewähre sich nicht. Gerade in den katholischen Ländern bestehe fast keine Beschränkung des Sonntagsdienstes. Eine einheitliche Regelung der Sonntagsruhe im Weltpostverein sei unmöglich, weil eine Anzahl von Ländern des Weltpostvereins den Sabbath nicht am Sonntag feiern. Würde der Sonntags-Pachtverkehr ganz aufgehoben, so würden Montags die Postbestellungen nicht bewältigt werden können. Für die Eisenbahnen müßte der ganze Apparat in Bewegung bleiben; man darf auch keine privilegierten Sendungen schaffen, das geschähe zum Schaden der Bauern und des kleinen Mannes. Man würde auch den Sonntagsverkehr in die Hände der Privatposten treiben. Schließlich bleibe abzuwarten, welche Beschlüsse der Reichstag und der Bundesrath auf dem allgemeinen Gebiete der Sonntagsruhe fassen. Abg. Gieseler (Konf.) befragte den Antrag, Hompesch und

führte an, daß England keinen Sonntagsverkehr habe. Die Reichsbehörden müßten mit gutem Beispiel vorangehen. Der Sabbath sei freilich der Menschen wegen da, also auch für die Postbeamten. Abg. Müller (Sog.) sprach sich gegen den Antrag in der vorliegenden Form aus. Abg. Zimmermann (Antisemit) trat für die erweiterte Sonntagsruhe ein. Die Postverwaltung sei die einzige Verwaltung, welche die Arbeitswoche zu sieben Tagen rechnet. Die Sonntags-Nachmittags-Dienststunden sollten auf die Zeit von 11—1 Uhr Vormittags, wie in Belgien, verlegt werden. Abg. Schäfer bemerkte: Der Antrag stellt nur ein descheidendes Ziel, um wenigstens einen Schritt vorwärts zu thun. Für solche Zwecke sprechen wir auch nicht vor Ausgängen zurück. Abg. Singer (Soc.) trat für den Antrag ein, weil damit ein Anfang, wenn auch nur ein schwacher, zur Besserung der Sonntagsruhe-Verhältnisse gemacht wäre. Die Zulassung von Eisenbahnen am Sonntag sei nur eine Konzession an den Geldbeutel. Wollte man den Postbeamten statt des Sonntags einen Wochentag freigeben, so schloße man sie ungerechter Weise von den allgemeinen Sonntags-ergänzungen aus. Abg. Staub (Konf.) meinte: Eisenbahnen müssen Sonntags zugelassen werden. Staatssekretär Dr. v. Stephan konstatirte gegenüber dem Abg. Staub, daß die Postbeamten genügend Sonntags frei haben. Abg. Schröder (fr. Vp.) meinte: Handel und Industrie sind keineswegs Gegner der Sonntagsruhe. Abg. Schröder führte an, daß die württembergische Postverwaltung sich bereit erklärt, die Sonntagsruhebestimmungen der Reichspost gleichfalls einzuführen. Der Antrag Hompesch wird mit großer Mehrheit angenommen. Bei dem Titel: „Vorsteher der Postämter erster Klasse“ wünscht Abg. Müller (Sog.) eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der deutschen überseeischen Postanstalten. Auf eine Anregung des Abg. Schröder erörterte der Direktor im Reichspostamt Fischer die Gehaltsverhältnisse der Postinspektoren und Postdirektoren. Bei dem Titel „Postassistenten“ fragt Abg. Müller an, wieviel Oberpostdirektoren-Sekretärstellen mit Sekretären besetzt sind, die das höhere Postexamen nicht absolvirten. Direktor Fischer erwiderte, er sei auf diese Frage nicht vorbereitet. Bei dem Titel „Oberpostassistenten“ bringt Abg. Müller die Angelegenheit des Assistenten-Verbandes zur Sprache. Die Verwaltung muß den Assistenten das Recht zugestehen, sich in Vereinen zusammenzutun und auch für dieselben zu werden und ihre Interessen zu vertreten, soweit sie nicht gegen die Disziplin verstoßen. Abg. Singer (Sog.) wünscht Aufklärung über den von ihm in der Budget-Kommission vorgebrachten Fall der Verlegung eines Assistenten aus Schillingheim-Elsas nach Altirsen. Die Postverwaltung spreche den Postbeamten das Recht auf Unzufriedenheit ab, welche die Quelle aller Kultur sei und welcher auch das Postwesen seine Fortschritte verdanke. Die Postverwaltung sollte sich um das außerdienstliche Verhalten ihrer Beamten gar nicht kümmern. Der Reichstag kann nicht dulden, daß die Postverwaltung den Postassistenten gegenüber ein Verfahren einschlägt, welches dem Anstand und den Gesetzen widerspricht. Direktor Fischer protestirte gegen die letztere Behauptung: „Uns ist es nicht eingefallen, den Beirath zum Assistenten-Verband zu verbieten. Wir wiesen früher die Beamten darauf hin, daß die vom Verband vorgeschlagenen finanziellen Veranstaltungen zum Nachtheil seiner Mitglieder ausgefallen sind. Dazu waren wir verpflichtet. Der Verband strebt auch eine andere Dienst- und Rangstellung für seine Mitglieder an; da können wir doch nicht einfach die Hände in den Schooß legen. Sollen uns, wie das die Telegraphenbeamten in Italien thaten, ganze Beamten-Kategorien vorschreiben, unter welchen Bedingungen sie weiterarbeiten wollen? Wir nehmen den Verband keineswegs so tragisch, wie man annimmt. Wir lassen die Leute ruhig reden, Entlassungen kamen nur wegen offenen beharrlichen Ungehorsams vor. Alle vorgekommenen Verletzungen waren durchaus gerechtfertigt. Der Assistent in Schillingheim wurde nicht wegen Zugehörigkeit zum Verband verurtheilt, sondern weil er wegen Verkleinerung des dortigen Postamtes überflüssig wurde. Ein anderer Beamter wurde disciplinirt, weil er seine Stellung als Gehilfe des Amtsvorstehers benutzte, um junge Beamte wider deren Willen zum Eintritt in den Verband zu zwingen. Die vom Verband besorgten Uniformröcke waren theurer und schlechter, als die privatim beschafften. Der Präsident von Levechow ruft den Abg. Singer nachträglich zur Ordnung wegen der Schlussworte der Rede desselben. Abg. Liebermann (Antisemit) tritt für den Assistenten-Verband ein; derselbe stehe mit den Sozialdemokraten nicht in Verbindung. Dem Assistenten-Verein gegenüber wurde seitens der Behörde das Brief- und Telegraphengeheimniß verlegt. Direktor Fischer erklärt: „In einem Falle hat der Telegraphenvorsteher seine Befugnisse überschritten und ist mündlich rechtskräftig worden. Bezüglich eines anderen Falles vor dem Jahre 1890 werden Erkundigungen eingegeben. Die Behauptung über einen Fall von Verlegung des Briefgeheimnisses ist unbegründet, laut Bekundung des betreffenden Beamten. Die Protokolle stehen zur Verfügung.“ Abg. Schröder (Antisemit) wünscht statt der Gratifikationen der Beamten Gehalts erhöhungen; das Amtsblatt der Postverwaltung sollte erklären, ihr liege es fern, das Koalitionsrecht der Beamten zu beschränken. Abg. von Kardorff meinte: Wenn die Postassistenten berechnete Beschwerden haben, sollten sie im eigenen Interesse nicht in der vorgeschlagenen Weise agitiren. Redner spricht sich dagegen aus, daß den Postassistenten eine höhere Karriere eröffnet werde.

England. Ueber die Beschaffenheit der englischen Kriegsflotte ist in den letzten Monaten so unendlich viel geredet und geschrieben worden, daß man es für ein Ding der Unmöglichkeit halten sollte, diesem Thema noch eine neue Seite abzugewinnen. Als einen Versuch in dieser Richtung wird man aber doch die am Donnerstag in Dundee gehaltenen Reden des Civil-Vords der Admiralität Robertson betrachten dürfen, worin der Redner, nachdem er seine Zuhörer wegen der augenblicklichen Seerriegesbereitschaft des Landes beruhigt hatte, Mittheilung von der Existenz eines geheimen Flottenprogramms der Regierung machte. Da Mr. Robertson hinzusetzte, der Marinehaushalt werde nur die Ausgaben des laufenden Jahres enthalten, aus seinen übrigen Darlegungen aber erhellt, daß er die sofortige Inangriffnahme von Schiffneubauten, und zwar in größerer Zahl als bei anderen Nationen für nöthig hält, so entsteht alsbald die Frage, was es mit dem „Geheimprogramm“ eigentlich auf sich hat. Man würde versetzen, wenn es sich um die Geheimhaltung etwa des Flotten-Mobilisierungsplanes und Eintheilungs- und Operationsstabes handelte, ob er auch um die Schaffung völlig neuer Schiffstypen. Aber die allgemeine Bemerkung, England halte sein Marineprogramm geheim, damit andere Mächte sich nicht danach richten könnten, erscheint nach Form wie Inhalt gleichmäßig anfechtbar. Wenn Mr. Robertson den Argwohn und die Eifersucht der Mächte ansprechen wollte, so hätte er gar kein besseres Mittel, als diese geheimnißvolle Andeutung wählen können, worunter sich Alles verstehen und woraus sich Alles verlangen läßt. Aus den nebelhaften Regionen des Robertson'schen Geheimprogramms auf den Boden der That sachen versetzt uns nun eine Mittheilung über die von dem Civil-Vord der Admiralität, Spencer, entwickelte Thätigkeit behufs Ueberwindung der ernstesten Schwierigkeiten, welche einer ausreichenden Bemanning der Flotte in Kriegszeiten entgegenstehen. An Schiffen fehlt es nicht, um so mehr aber an Matrosen und Handwerkern. Gegenwärtig kann England kein Schiff in Dienst stellen, ohne bei der Bemanning anderer Schiffe Zwangsanleihen zu machen. Zur Abhilfe dieses schweren Mißstandes ist eine dauernde Vermehrung des Präsenzstandes an Flottenmannschaften, sowie eine Umwidmung der Flottenreserve geplant. Endlich ist die Herstellung regerer Wechselbeziehungen der Kriegs- zur Handelsflotte ins Auge gefaßt, behuf Erleichterung des jederzeitigen Uebertrittes von Mannschaften der Handelsflotte in den Dienst der Kriegsflotte.

Türkei. Die Cholera ist in Konstantinopel wieder aufgetreten; amlich sind vom Montag bis zum Freitag der vergangenen Woche 42 Krankheitsfälle festgestellt worden. Man glaubt indessen, daß die tatsächliche Ziffer weit höher ist. Die Krankheit ist speziell in den auf den Hügel bei Pera gelegenen Kasernen aufgetreten, in Pera selbst ist ein Fall vorgekommen.

Vermischtes.

Blutvergiftung. Ein eigenthümlicher Fall ereignete sich in München. In der vorigen Woche zündete ein junger Offizier seine Zigarre mit einem Hundehäufchen an, wobei ihm ein Funken auf das linke Handgelenk fiel, was er jedoch nicht weiter beachtete. Am nächsten Tage jedoch stellten sich Schmerzen ein, die sich am dritten Tage über den Oberarm verbreiteten; am vierten Tage verbreiteten sie sich über die Achsel und das Gesicht, und der Bedauernswerthe erblindete auf dem linken Auge. Am fünften Tage erblindete er auch auf dem rechten Auge und am sechsten Tage verschied er nach unglücklichen Schmerzen.

Erstürternde Schilderungen giebt die gerettete Mannschaft des gescheiterten Schiffes „Spirit of the Dawn“ von ihrem Aufenthalt auf einer der südlich von Neuseeland gelegenen Antipoden-Inseln. Das Schiff, von Rangun nach Chile bestimmt, gerieth während sehr dichten Nebels auf die Felsen in der Nähe dieser Insel und zerbrach in der furchtbaren Brandung. Der Kapitän, der Koch und zwei Matrosen wurden von den Wogen weggespült; der übrigen Mannschaft gelang es, ein Boot flott zu machen und am nächsten Tage die Insel zu erreichen. Diese ist nur von Seehunden und Vögeln belebt. Am 18. September war das Schiff gescheitert; die elf Schiffbrüchigen hatten nichts als das nackte Leben gerettet; da sie keine Streichhölzer besaßen, konnten sie nicht einmal Feuer anmachen und mußten sich von rohem Fleisch, Wurzeln und Vogel-eiern nähren. Bald stellten sich Krankheiten ein und die Verzweiflung hatte nach 80 tägiger Gefangenschaft den höchsten Grad erreicht, als Hilfe nahte. Der vorüberfahrende Dampfer „Hinemoa“ bemerkte die Nothgeplagten und rettete die Armen, die zu Gertippen abgemagert waren. Eigenthümlich an der Geschichte ist, daß auf der Insel sich eine „Regierungs-Niederlage“ von Proviant aller Art, Kleidungsstücke u. s. w. befindet; dies hatten die Schiffbrüchigen nicht gewußt und sie hatten auch die der Thiere wegen gut verwahrten Vorräthe auf der 7 1/2 Kilometer langen Insel nicht gefunden. Jetzt sollen dort und anderwärts auf Steinen und Felsen weithin sichtbare Fußspuren angebracht werden, etwaigen Schiffbrüchigen zum Wegweiser.

Marktberichte.

Großhain, 10. Februar. 85 Kilo Weizen R. 11,50 bis 12,60. 80 Kilo Korn R. 9,50 bis 9,80. 70 Kilo Gerste R. 10,— bis 10,50. 50 Kilo Hafer R. 8,50 bis 9,—. 50 Kilo Hafer bereinigt, R. 8,50 bis —,—. 75 Kilo Heidehorn R. 11,— bis —,—. 1 Kilogramm Butter R. 2,12 bis 2,22.

Tuch- und Bugstoffe
 à 1.75 Pfg. per Meter
 versenden in einzelnen Metern direct an
 Jedermann
 Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft
 Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
 Fabrik-Depot.
 Muster umgehend franco.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort oder
 später an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Variante-Wohnung im Hinterhaus
 zu vermieten, Ostern beziehbar
 Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

2 frdl. Schlafstellen frei Elbstraße 13.
 Eine freundliche Wohnung
 per 1. April zu vermieten. Zu erfragen
 Restaurant Bergkeller.

Ein **Logis**
 im Preis von 150 Mark incl. Wasser zu ver-
 mieten, 1 April zu beziehen bei
 E. Steinbach, Schulstraße 6.

Ein kleines, freundliches **Logis** ist zu
 vermieten
 Poppitzerstraße 12.

Eine **Kaufmannswohnung** ist zu
 vermieten
 Albertstraße 1.

Eine **Wohnung mit Garten**
 ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
 Bobersfen Nr. 25.

Ein **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren
 als Stütze der Hausfrau auf ein größeres
 Verdienst wird gesucht durch Frau Mirne in
 Dürschütz bei Kommissar.

Ein hübsches, ehrliches **Ostermädchen**
 wird zu mieten gesucht. Zu erfahren
 Kahlanienstraße 51, im Puppengeschäft.

Ein **Ostermädchen**
 wird zu mieten gesucht vom Gutsbesitzer
 Tillig in Heyda.

Ein **kräftiges, ordentliches**
Dienstmädchen
 suche für bald B. Hientzsch, Seerhausen.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen unter Garantie **Wäge** aller Art, als: Tief-
 kultur, Universal-, Mehrschär- und Wendeschüge, Drillmaschinen, Breit- und
 Packmaschinen.

Winter & Reichow, Riesa,

Hauptvertreter v. Herrn Rud. Sack, Magdow.
 Ferner: echte „Sagonia“ Drillmaschinen in drei Ausführungen, Patent-„Zylinder-“
 Düngerstreuer, „Germania“-Packmaschinen, sowie alle Rübenkultur-Geräthe.

Winter & Reichow, Hauptvertreter

der Spezialfabrik für Drillmaschinen von W. Siederleben & Co., Vornburg.
 Neu! Victoria und Simplex Milch-Centrifugen. Neu!
 Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Patent-Dreschmaschinen für Hand- und Gabel-
 betrieb, Göpel, Motore, echt Laas'sche Wiesen- und Acker-Eggen, sowie alle hier
 nicht angeführten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe unter Garantie.

Winter & Reichow,

Hauptvertreter der Herren Robey & Co., Lincoln, Engl.
 Reparatur-Werkstatt. Prospekte gratis.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehlen wir dem landw. Publikum angelegentlichst den

aufgeschlossenen  Peru-Guano
 Füllhornmarke. **DEPONIRT** Füllhornmarke.

Derselbe hat sich seit mehr als 30 Jahren bei allen Culturen auf das
Vorzüglichste bewährt, wirkt sicher und nachhaltig und ergiebt dessen Anwendung eine
 gute Bodenrente. Man hüte sich jedoch vor den vielfach auftauchenden geringwerthigen Nach-
 ahmungen und achte daher bei Ankaufen genau auf unsere hienormen abgebildete Schutzmarke: das
 „Füllhorn“. Peru-Guano ist der beste Ersatz für Stalldünger, weil er diesem in der Verbindung
 der Pflanzennährstoffe am nächsten steht und gleich ihm die Ackerkrume verbessert, **wohingegen**
**Chili-Salpeter bei fortgesetzter Anwendung erfahrungsgemäss die Acker-
 krume verschlechtert.**

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorf'sche) Guano-Werke,

Alleinige Importeure des Peru-Guano für alle Länder der Welt.
 Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Gesucht wird ein
Mädchen
 nach auswärts, welches Lust und Liebe zu
 Kindern hat. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Spielfarten
 von den Vereinigt. Fabr. d. Straßb. Act-
 Gesellschaft, empfiehlt in nur bester Qualität
 bei billigsten Preisen * Ferd. Bergmann.

Pension

mit Familienanschluss von einem jüngeren
 Scheidenden Kaufmann gesucht. Offerten unter
 „Pension“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein **Pferdejunge** wird zum sofortigen
 Antritt gesucht beim Gutsbesitzer Hänschel
 in Gohlis.

Ein **Hausgrundstück**
 in der Nähe von Riesa mit
 schönem Garten, passend für
 einen Stellmacher steht zu verkaufen.
 Anzahlung 2000 Mark. Kaufkraft erbeten
 * E. Steinbach in Riesa, Schulstr.

Baustellen,
 am Hotel Göpfner gelegen, verlaufe unter
 günstigen Bedingungen. A. Messe.

Ein **Kuh**, worunter das Kalb
 faugt, steht zu verkaufen in
 Gohlis Nr. 17.

Ein **Speisefartoffeln**
 liegt zum Verkauf Bennowitz, Schänitz.

**Futterstroh
 und Heu**

liefert billigst C. Schneider, Cossebaude.

Odor's Zahn-Crème (Marke Lohengrin).
 Mit diesem in Wirkung, Qualität und Klein-
 heit einzig dastehenden Mittel erhält man schöne
 weiße Zähne, schützt sie vor Erkrankung und
 vor frühzeitigem Verfall. Zahnleidende finden
 in Odor's Zahn-Crème das beste Mittel
 ihre Zähne zu retten; und solche mit gefunden
 Zähnen den sichersten Schutz Zahnweh zu
 sich fern zu halten. Odor's Zahn-Crème
 ist à 60 Pfg. erhältlich in Riesa bei Paul
 Blumenstein, Parfüm; Ottomar
 Barisch, Seifenfabrik; Paul Roschel,
 Drogerie, sowie in den Apotheken.

Besten helfen Scheidenhönig
 empfiehlt Felix Weidenbach.

Langer & Winterlich

Buchdruckerei

Kastanienstr. **Riesa** Kastanienstr.
59. 59.

Anfertigung
 von
Buchdrucksachen aller Art
 für jeden
 Geschäfts- und Privatbedarf.

Anerkannt saubere Ausführung.
 Reichhaltiges Schriftmaterial.
 Anerkannt solide Preise.
 Neueste Maschinen. — Stereotypie. — Alle Hilfsapparate.

Eisenbahn-Fahrplan
 vom 1. October 1893.

Abfahrt von Riesa nach:

Dresden 6,59 9,29* 9,59* 9,39† 11,20† 1,21 3,10 5,3† 6,18†
 7,36* 9,14† 11,38* (s. a. Riesa-Röderau-Dresden).
 Leipzig 4,49* 7,52† 9,41 9,36* 12,56† 3,55 5,9* 7,19†
 8,22* 1,14.
 Chemnitz 4,59† 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47†.
 Nossen 5,0† 7,13† 1,21 6,10†, 9,51 bis Lommatsch.
 Elsterwerda und Berlin 7,4†, 12,16 bis Elsterwerda, 1,36
 5,13†, 9,46† bis Elsterwerda.
 Röderau 4,9 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

* Zu diesem Schmelzungs werden in Riesa Tagesbillete nach Leipzig
 zu den gewöhnlichen Preisen vorausgibt.

Abfahrt von Röderau nach:

Dresden 11,10† 3,25† 7,53* 11,6† 12,4*.
 Berlin 4,32† 9,50* 3,37† 7,10† 8,39*.
 Riesa 4,33 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Strassenbahnfahrplan.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 7,05 7,35 8,30 9,00 9,15
 9,35 10,20 10,55 11,25 11,55 12,35 12,55 1,30 1,45 2,05 2,45
 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,40 8,00 8,45 9,25 10,00.

Eisenbahn-Fahrplan
 vom 1. October 1893.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,48* 7,48† 9,25 9,35* 11,0† 12,52† 3,49 5,8* 7,15†
 8,21* 9,41† 1,8
 Leipzig 6,55 9,28* 9,58* 9,15† 1,16 3,9 4,58† 7,35* 9,9†
 11,37*.
 Chemnitz 6,44† 9,24* 10,38 3,5 5,28 8,12 11 12,24
 Nossen 6,36† 12,37 3,33† 8,19†, 11,30
 Elsterwerda 6,40† 11,43 3,5 6,5† 8,3
 Röderau 4,40 10,13 11,26 3,45 8,2* 8.

Ankunft in Röde:

Dresden 4,20† 8,46* 3,31† 7,2† 8,34*
 Berlin 11,6† 3,21† 7,40* 11,2† 12,0*.
 Riesa 4,18, von Chemnitz 9,44* 10,51

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge
 Kreuz (*) bezeichneten Züge führen die 4. u.
 stehenden Festtagen kommt die 4. Wagenk.

Strassenbahnfahrplan.

Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,20 7,50 8,40 9,15 9,35
 10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,35 12,55 1,30 1,45 2,20 3,10
 3,55 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,40 8,20 9,10 9,45.

Rieser Tageblatt und Anzeiger

(Amtsblatt)

verbreitetste und in allen Kreisen gelesene
 Zeitung des Bezirks.
 Zu Ankündigungen bestens empfohlen.

Inseraten-Annahme
 für das „Rieser Tageblatt“ bis Vormittag 9 Uhr
 für die No. des jeweiligen Ausgabestages.

**Verzeichniss der zum Postamt Riesa gehörigen
 Land-Ortschaften.**
 (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.)
 Colonia, Forberge, Clausgut, Gohlis, Gröba, Jahns-
 hausen, Leutewitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz,
 Neupochra, Neuweida, Oelütz, Oppitzsch, Pausitz,
 Pochra, Poppitz, Schänitz, Windmühle bei Pochra,
 Weida.

Tageskalender.

Kais. Postamt I (Postkassette am Bahnhof): Post-
 sachen-Aufnahme (Partiere): Wochentags 8—1 Uhr Vorm.,
 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen
 8—9 Uhr Vorm. und 5—7 Uhr Nachm. Telegramm-Aufnahme
 am Postschalter täglich 7 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.
 Während der Nachtzeit Telegramm-Aufnahme an einem der
 Fenster der Giebelseite des Hauptpostamtes neben der Hausthür.

Kais. Postamt II (Wettiner Hof): Postachen-Au-
 nahme: Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm.;
 an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm.
 und 5—7 Uhr Nachm.; ausserdem an Sonn- und Festtagen
 von 12—1 Uhr Mittags Aufnahme von Telegrammen.

Botenpost nach Borsitz. Abgang in Riesa: 7,0 früh,
 12,30 Nachm. In Borsitz 12,45 Vorm., 5,45 Nachm. Be-
 förderungszeit: 1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die
 2. Post aus.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12
 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.
 Depositen- und Sportelcasse des Kgl. Amtsgerichts: go-
 öffnet 8—4 Uhr Nachm.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditions-
 zeit: Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags.

Tageskalender.

Kgl. Stenoramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: Oc-
 tober bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr. März bis September
 7—12 und 2—5 Uhr.
 Ständesamt (Rathhaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und
 2—6 Uhr Nachm.
 Rath-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis
 6 Uhr Nachm.
 Meldeamt: 8—1 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm.
 Stadt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.
 Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.
 Stadtbibliothek: geöffnet Sonntag 11—12 Uhr Vorm.
 Ortskrankencasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit:
 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.
 Telephonische Feuermeldestellen: 1. Stadtrath (Rath-
 haus, Hauptthür) Fernsprechstelle No. 1. 2. F. A. Bro-
 schneider, Elbterrasse, Fernsprechstelle No. 21. 3. Hotel
 Kaiserhof, Kaiser-Wilhelmplatz, Fernsprechstelle No. 34. 4.
 C. O. Walthers, Architekt, Gartenstrasse 33, Fernsprechstelle
 No. 13. 5. Hotel Schweizer Hof, Bahnhofstrasse, Fernsprech-
 stelle No. 33. 6. R. Torner, Riesa (Gohlis), Fernsprechstelle No. 39.